



---

**Predigt von Bischof Dr. Helmut Dieser in der Jahresschlussandacht  
in der Hohen Domkirche in Aachen  
31. Dezember 2024, 17.00 Uhr**

Lesungstext: Mt 16, 24-28

Liebe Schwestern und Brüder,  
neulich haben Jugendliche mich mal wieder überrascht.

Es war anlässlich einer Firmung. Vor dem Gottesdienst kommen die Firmlinge und ich zu einem Vorgespräch zusammen. Dann haben sie Gelegenheit, mir Fragen zu stellen oder etwas von ihrem Weg der Vorbereitung zu erzählen. Dieses Mal wurde das Gespräch sehr lebendig und aktuell. Einer hatte mich gebeten, zum Thema des sexuellen Missbrauchs in der Kirche Stellung zu beziehen. Nachdem ich ausführlich geantwortet hatte, meldete sich ein anderer und erzählte: Seine Eltern seien nun drauf und dran, aus der Kirche auszutreten. Sie wollten all das nicht weiter unterstützen. Sie hätten ihm erklärt, dass sie am Glauben und an den Werten der Kirche ja weiter festhalten wollten, aber dafür müsse man ja nicht in der Kirche sein. An der Art, wie er das erzählte, meinte ich zu spüren, dass er am Tag seiner eigenen Firmung von mir gute Gründe gegen diese Auffassung seiner Eltern zu hören hoffte. Danach schließlich kam die Frage, die mich verblüffte: Ein Dritter wollte nämlich von mir wissen: Wie wird das wohl sein, wenn Jesus am Ende der Zeit wiederkommt? Was wird dann passieren?

Dieser junge Mann hat mit seiner Frage ein Glaubenszeugnis gegeben: er hat ein Geheimnis unseres Glaubens ausgesprochen, über das in unserer Kirche nach meiner Einschätzung eher selten gepredigt und nachgedacht wird. „Er sitzt zur Rechten des Vaters und wird wiederkommen in Herrlichkeit, zu richten die Lebenden und die Toten; seiner Herrschaft wird kein Ende sein“. So lautet dieser Artikel unseres Glaubens im Großen Glaubensbekenntnis von Nizäa (vgl. GL 586, 2). Im Neuen Jahr 2025 werden wir das 1.700ste Jubiläum des Konzils von Nizäa feiern, das im Jahr 325 dieses Glaubensbekenntnis grundgelegt hat. Bis heute verbindet es alle christlichen Kirchen und Konfessionen und ist deshalb in seiner Bedeutung kaum zu überschätzen.

Der junge Firmbewerber hat mich verblüfft, weil er aus diesem großen Glaubensfundus geschöpft und eine fast vergessene Glaubenswahrheit hochgezogen hat, die uns heute ganz entscheidend weiterhelfen kann: Ja, wir glauben daran, dass Jesus wiederkommen wird!

Hier im Dom ist das zweimal dargestellt: am Altar in der Mitte der Pala d'oro und oben im Kuppelmosaik des Oktogons.

---

Es gilt das gesprochene Wort.



---

Jesus, der in Betlehem zur Zeit des Kaisers Augustus von der Jungfrau Maria geboren worden war. Jesus, der vor Pontius Pilatus gestanden hatte und zum ehrlosen Verbrechertod verurteilt worden war. Der sitzt zur Rechten Gottes, das heißt: Das geschichtliche Faktum seines Lebens und Sterbens macht ihn ewig aus. Gestorben und begraben und am Dritten Tag von den Toten auferstanden, aufgefahren in den Himmel.

Durch dieses irdische Geschehen des Lebens Jesu hat Gott die Welt und ihr ganzes Schicksal neu ausgerichtet. Das Navi der Weltgeschichte, das Gott allein kennt, kann nicht mehr umprogrammiert werden. Mit Jesu eigenen Worten aus dem Matthäusevangelium gesagt, läuft das Navi Gottes zu auf den Jüngsten Tag, an dem der Menschensohn „mit seinen Engeln in der Herrlichkeit seines Vaters kommen“ wird: „und dann wird er jedem nach seinen Taten vergelten“.

Darum glauben wir an ein letztes und endgültiges Gericht.

Jedes gelebte Leben, alle Pläne und Absichten, Taten und Untaten, Erfolge und Verrate, Gebete und Werke aller Menschen werden dann erkannt und beurteilt.

Kein Gerangel von Anwälten, keine Revisionen, keine Verjährungen oder Wiedervorlagen sind dann noch nötig oder möglich.

Dieses Gericht wird absolut unbestechlich sein, weil es geschieht in der Herrlichkeit des Vaters, wie Jesus sagt, und es wird absolut menschlich sein, weil es geschieht durch Jesus, den Menschensohn.

Alles hängt mit allem zusammen.

Der Jüngste Tag wird alle Zusammenhänge für alle sichtbar machen. Kein Mensch kann von sich und für sich allein leben. Unser Leben ist immer verbunden mit dem Leben der anderen.

Welche Deutung, welche Richtung, welche Ziele gibst du dir und deinem Leben? „Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben einbüßt? Um welchen Preis kann ein Mensch sein Leben zurückkaufen?“ Für das, was hier mit „Leben“ übersetzt ist, steht im griechischen Urtext des Matthäusevangeliums das Wort „Psychä“, Seele. Gemeint ist das Lebensprinzip, das den Menschen in Leib und Seele zusammenhält.

Unser Leib ist sterblich. Jesus wurde von Maria in unserem Leib geboren und starb in unserem Leib unseren Tod. Seine menschliche Seele hat in seinem irdischen Leib das Menschsein voll und ganz gelebt und auch alles durchlitten, sogar den Abstieg ins Unterste, in die letzte Verlassenheit und Gottlosigkeit, wo nichts mehr zu retten und zurück-zukaufen ist, wo alles nur in Ohnmacht und Verlorenheit endet.

In seiner Auferstehung aber wurde durch die Herrlichkeit des Vaters Jesu menschliche Seele neu mit seinem gestorbenen Leib vereint und dadurch dieser Leib und sein ganzes Menschsein in ein Leben erhoben, das nicht mehr stirbt und kein Leid mehr kennt.

Der Auferstandene ist darum ewig der erste neue Mensch, der nicht mehr stirbt.

Kaufen oder zurückkaufen kann man nichts bei Jesus.

---

Es gilt das gesprochene Wort.



---

Die ganze Welt gewinnen aus eigenen Stücken zählt nichts vor Jesus.

Nur das Hinter-ihm-Hergehen und Mitvollziehen, was er gelebt hat: aus Glauben! So wird Glauben zum Tun, und nach unseren Taten aus Glauben oder aus Nichtglauben werden wir gerichtet.

Das geschieht nicht äußerlich, nicht nach irgendwelchen Berechnungstabellen, sondern zeigt sich allein daran, wie viel von Jesus im irdischen Leben eines Menschen sich finden wird:

Willst du dein Leben retten? Dann wirst du es verlieren.

Willst du dich selbst verleugnen, dein Kreuz auf dich nehmen, Jesus nachfolgen und so dein Leben um seinetwillen aus der Hand geben, dann wirst du es finden.

Darüber wird das Gericht am Jüngsten Tag befinden.

Eben habe ich gesagt. Der Glaubensartikel vom Jüngsten Gericht kann uns heute entscheidend helfen. Es kommt darauf an, ihn wiederzuentdecken, ihn auf die Probleme von heute zu beziehen, wie es dieser junge Firmling schon vorgemacht hat.

- Wir leben im Zeitalter des Individualismus. Nie zuvor in der Geschichte konnte ein einzelner Mensch so unabhängig von allen anderen leben wie heute. Der Mainstream unserer Zeit legt uns nahe, dass ich nur dann glücklich lebe, wenn ich mehr und mehr meinen ganz persönlichen Stil, meine ureigenen Bedürfnisse und Erfahrungen entfalten kann. Unzählige Influencer in den Social Media verkaufen genau das: ihre eigene Einmaligkeit als Vorbild. Werde auch du so!

Dementsprechend arbeiten Influencer oft auch für Mode-, Beauty- und Lifestylefirmen, indem sie deren Markenprodukte zeigen und anpreisen. Kommt dann noch der Einfluss der Algorithmen dazu, dann werden die Nischen und die Blasen, in denen viele Menschen sich heute bewegen, immer individueller und leider oft auch immer radikaler.

- Im Bereich des religiösen und des geistlichen Lebens entspricht dem, dass viele Menschen sich heute mehr und mehr rückbeziehen vor allem auf die eigene Innerlichkeit. In diesem Zusammenhang ist der Begriff „Achtsamkeit“ hoch im Kurs: Sei achtsam mit dir selbst! Dazu gehört die immer neue Empfehlung, jeden Tag zu meditieren, also nur bei sich selbst zu sein, im eigenen Inneren.

Der Soziologe Jacob Schmidt spricht in diesem Zusammenhang jedoch von „moralischer Überfrachtung des Einzelnen“: „Wenn dein Leben und die Welt Probleme haben und du nicht jeden Morgen meditierst, dann ist ja klar, wer schuld ist: ganz allein du selbst.“ Und weiter: „dieser verengende Blick auf das Innere ist Ausdruck eines radikalen Individualismus, der mit einer politischen und sozialen Sprachlosigkeit einhergeht. In dieser Arbeit am eigenen Selbst die Lösung für alle gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Probleme

---

Es gilt das gesprochene Wort.



---

zu suchen, führt in die Irre. Die Welt besteht nicht aus Individuen, die nur genügend medieren müssen“, so weit der Soziologe Jacob Schmidt.<sup>1</sup>

Ich sehe die hohen Austrittszahlen aus unserer Kirche auch in diesem Zusammenhang. Denn die Frustrationen durch die Aufarbeitung der Verbrechen des sexuellen Missbrauchs in unserer Kirche und durch das Ringen um Reformen, alle Lagerbildungen und alle Ungeduld mit denen, die anderer Meinung sind, hängen auch damit zusammen, dass wir alle als Kinder unserer Zeit zuerst individualistisch denken und empfinden.

Doch allein in mir selbst, nur in meinem Innern, finde ich keine Instrumente gegen all die Skandale und Verbrechen, sie überfordern darum jeden Einzelnen von uns. Darum legt sich als Lösung für Viele der Austritt nahe: Ich möchte das nicht mehr unterstützen. Ich gehe vom mich schwer enttäuschenden und überfordernden Außen nach Innen und arbeite an mir selbst.

Noch schwerer wiegt diese Tendenz im politischen Bereich: Die Enttäuschung an der Demokratie, die Tendenz, extremistische Parteien zu wählen, kommt auch daher, dass die Probleme in der Welt nicht kleiner, sondern immer größer und bedrohlicher werden: Der Vernichtungskrieg Russlands gegen die Ukraine bedroht uns alle in Europa. Der Krieg in Nahost bringt Antisemitismus und Hassdemonstrationen auch auf unsere Straßen. Die Unfähigkeit der globalen Institutionen, den Klimaschutz voranzubringen, die Zunahme von Kriminalität und Gewalt nach der Coronakrise und durch eine unzulänglich gesteuerte Migration: All das macht Menschen zunehmend Angst. Was verbindet uns alle? Was trägt dazu bei, dass es allen besser geht? Wie sorgen wir für den Erhalt der natürlichen Ressourcen dieser Erde für alle heute Lebenden und für die, die nach uns kommen? Wie schützen wir gemeinsam das menschliche Leben im Gemeinsamen Haus dieser Erde, wo alles mit allem zusammenhängt, von seiner Entstehung im Mutterleib bis zu seinem natürlichen Tod?

Die Fragen und Infragestellungen werden immer größer, die Anstrengungen zu gemeinsamen Lösungen zu kommen, aber immer erfolgloser. Individualismus auch hier: Meine Interessen müssen durchkommen, ich Sorge zuerst für mich und die, die so denken wie ich.

Daran glauben zu können, dass Jesus Christus der Erlöser ist und der kommende Richter, das ist gerade in einer solchen Zeit eine Gnade.

Denn wenn ich nach innen gehe und in meiner Meditation nur eigene subjektive Empfindungen und sonst nichts finde, wenn es mir nur darum geht, leer zu werden, verändere ich an den Problemen unserer Zeit rein gar nichts.

Wenn ich aber in meinem Inneren, christlich gesprochen, in meinem Herzen, Glaubenswahrheiten finde, die mich mit anderen verbinden und mir geschenkt werden, dann machen sie

---

<sup>1</sup> Für das Ganze vgl. Artikel: „Wir sollten Achtsamkeit nüchterner betrachten“, in: DIE ZEIT 49 (21.11.2024) 17. Es gilt das gesprochene Wort.



---

mir Mut, sie trösten mich, sie helfen mir, nicht bitter zu werden, sie lassen mich nicht an meiner eigenen Unfähigkeit zugrunde gehen, sie verlegen alle meine Überforderungen auf Gott: Er erlöst. Er weiß weiter. Er wird vergelten. Er wird das Gute heute stark machen. Er wird das Böse, das geschieht, richten und endgültig unschädlich machen. Alles, was wir nicht schaffen, schafft er.

Das alles bedeutet sein Kreuz tragen, sich selbst verleugnen, Jesus hinterhergehen. Das beginnt in uns persönlich, doch es endet eben nicht im Individualismus. Sondern es führt uns in dieser Haltung der Nachfolge und in dem, was wir glauben, zusammen als Kirche.

Wer aus der Kirche austritt, wird dadurch nicht stärker, sondern über kurz oder lang geistlich nur auf sich selbst zurückgeworfen.

Wer am Leben der Kirche teilnimmt und den Glauben der Kirche in sein Innerstes hineinlässt, trifft auf mehr als Menschliches.

Christlich gesprochen geht es bei der Meditation oder besser der Betrachtung eben nicht bloß um das eigene Innere, sondern darum, ganz vor Gott zu sein und ihn, sein Wort, seinen Sohn, seinen Geist, in sich hineinzulassen. Dort im eigenen Herzen treffen wir dann auf den Gott, der uns liebt, der uns seinen eigenen ewigen Sohn, Jesus, als Mensch für uns geschenkt hat. Nur durch ihn in mir gibt es auch das, was wirklich erlöst: und das ist Vergebung. Denn nur Gott kann all die Sünden vergeben, die uns und andere zerstören.

Ich will schließen mit ein paar Stellen aus der jüngsten Enzyklika von Papst Franziskus, *Dilexit nos*, heißt sie: „Er hat uns geliebt“.

Sie handelt von der Frömmigkeit der Herz-Jesu-Verehrung, dem Symbol seiner göttlichen und menschlichen Liebe.

Darin schreibt der Papst: „Machen wir uns bewusst, dass unser Herz nicht eigenständig ist, es ist zerbrechlich und verwundet. Es hat eine [...] Würde, muss aber zugleich nach einem würdigen Leben streben“ (Nr. 30).

Und an anderer Stelle: „Nur vom Herzen her werden unsere Gemeinschaften in der Lage sein, die verschiedenen Einsichten und Willen zu vereinen und zu befrieden, auf dass der Geist uns als ein Netz von Brüdern und Schwestern leiten kann [...]. Das Herz Christi ist Ekstase, ist Hinausgehen, Geschenk und Begegnung. In ihm werden wir fähig, auf gesunde und glückliche Weise miteinander in Beziehung zu treten und in dieser Welt das Reich der Liebe und der Gerechtigkeit aufzubauen. Wenn unser Herz mit dem Herzen Christi vereint ist, ist es zu diesem sozialen Wunder fähig“ (Nr. 28).

Und eine letzte Stelle: „Wir brauchen die Hilfe der göttlichen Liebe. Gehen wir zum Herzen Christi, dem Zentrum seines Seins, das ein Brennofen der göttlichen und menschlichen Liebe ist und die größte Fülle darstellt, die ein Mensch erlangen kann. Dort, in jenem Herzen, erkennen wir endlich uns selbst und lernen wir zu lieben“ (Nr. 30). Amen.

---

Es gilt das gesprochene Wort.